

Jan Hecker-Stampehl, Hendriette Kliemann-Geisinger (Hg.): *Facetten des Nordens. Räume – Konstruktionen – Identitäten*. Berlin: Humboldt-Universität 2009 (= Berliner Beiträge zur Skandinavistik; 17), 220 S.

Der zu annotierende Band nähert sich aus einer Fülle unterschiedlicher Blickwinkel der Frage, wie der schillernde und ideologisch aufgeladene Begriff des „Nordens“ historisch, literarisch und politisch zu fassen ist. Erklärtermaßen geht es dabei nicht darum, die vermeintlich „realen“ Gegebenheiten einer spezifischen Region Europas zu vermessen, sondern vielmehr den sich verschiebenden Konstruktionen des Nordischen und des Nordens in Vergangenheit und Gegenwart nachzuspüren.

Trotz eines einzelnen Beitrags zur Rolle des Nordens in frühneuzeitlichen Geschichtsbildern (Ralph Tuchtenhagen) ist der primäre Ausgangspunkt des Bandes die von Hendriette Kliemann-Geisinger einleitend ausgeführte Beobachtung, dass die „wesentlichen Koordinaten für die Konstruktion des Nordens durch die Wissenschaften“ (S. 12) um 1800 festgelegt und in der Folgezeit nur noch modifiziert werden. Dies erfolgte zunächst im Rahmen der wachsenden Spezialisierung der unterschiedlichen, sich mit dem Norden beschäftigenden Disziplinen, dann jedoch

vor allem im Zuge einer Verengung auf Skandinavien und einer damit einhergehenden nationalen Aufladung: Trotz der transregionalen Dimension des Begriffs gerinnt er zusehends zur multifunktionalen, meist affirmativen, politisch-ideologischen Konstruktion.

Ein breites Spektrum von Beiträgen widmet sich im Anschluss an diese Überlegungen in detaillierten Einzelstudien – sei es zu isländischen oder finnland-schwedischen nordisch-nationalen Identitätskonstruktionen (Susanna Albrecht bzw. Marion Lerner), polnischen Reiseberichten (Sylwia Schab) oder skandinavischer Landschaftsmalerei (Katrin S. Knopp) – den Imaginationen und narrativen sowie ästhetischen Strategien, mit denen diese Aufladung vollzogen wird.

Diese Studien gehen ursprünglich auf einen im Rahmen der 18. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik (Berlin 2007) stattfindenden einschlägigen Arbeitskreis zurück. Daraus ist ein äußerst lesenswerter und spannender

Sammelband entstanden, der immer wieder aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven die zentrale Frage des Verhältnisses von Eigen- und Fremdbildern aufgreift. Als Beispiel sei hier der Beitrag von Stefan Gammelien zur „Nordland“-Begeisterung Wilhelms II. und ihren Auswirkungen im Kaiserreich wie in Skandinavien genannt. Auch die Studien von Charlotta Brylla und Jan Hecker-Stampehl beleuchten in höchst anregender Weise, wie der „Norden“ im weiteren Kontext von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg zu einem identitätsstiftenden Kampfbegriff wurde – sei es im Sinne einer Annäherung an oder einer Abgrenzung von Ideologemen und pan-germanisch verklärten Visionen eines geeinten Nordens unter deutscher Führung.

Die hier zusammengetragenen und einem interessierten Fachpublikum zugänglich gemachten Studien gewinnen auch gerade durch ihr explizites Bemühen, die Nord-europa-Forschung auf die Fragestellungen des vielbeschworenen *spatial turn* kulturwissenschaftlich ausgerichteter Forschung zu beziehen. Gerade vor diesem Hintergrund hätte der Band noch zusätzlich von einem Versuch profitiert, die Ergebnisse im Rahmen eines abschließenden, auf eine Meta-Ebene zielenden Beitrags methodisch und konzeptionell zu bündeln. Auch ein Orts- oder Schlagwortverzeichnis hätte den Band sicherlich noch zugänglicher gemacht.

Dessen ungeachtet gebührt dem hier besprochenen Band nicht nur große Anerkennung für das Bemühen, Kategorien von Raum und Identität systematisch am Beispiel des „Nordens“ aufeinander zu beziehen, sondern auch in hohem Maße weiterführende konzeptionelle und methodische Fragen angestoßen zu haben. Überwiegt die Parallelität der Konstruktion eines Nordens/Südens/Ostens (und nicht zuletzt Westens), oder dominieren jeweils die idiosynkratischen Elemente – und wie ließen sich diese im Falle des „Nordens“ bestimmen? Und wie ließen sich die Probleme der Thematik in einem Forschungskontext diskutieren, der nicht nur unterschiedliche Disziplinen nebeneinander zu Wort kommen lässt, sondern den Versuch unternimmt, unterschiedliche disziplinäre Ansätze direkt aufeinander zu beziehen?

*Thorsten Wagner (Berlin/Kopenhagen)*